

Nietzsche über Anarchisten



Dies ist keine aktuelle Meldung, sondern eine Mitteilung aus dem Jahr 1889 von Friedrich Nietzsche („Götzendämmerung“). Betrifft Anarchisten sowie Linke:

Wenn der Anarchist, als Mundstück niedergehender Schichten der Gesellschaft, mit einer schönen Entrüstung ‚Recht‘, ‚Gerechtigkeit‘, ‚gleiche Rechte‘ verlangt, so steht er damit nur unter dem Drucke seiner Unkultur, welche nicht zu begreifen weiss, warum er eigentlich leidet, – woran er arm ist, an Leben ... Ein Ursachen-Trieb ist in ihm mächtig: Jemand muss schuld daran sein, dass er sich schlecht befindet ... Auch thut ihm die ‚schöne Entrüstung‘ selber schon wohl, es ist ein Vergnügen für alle armen Teufel, zu schimpfen, – es giebt einen kleinen Rausch von Macht.

„Jemand muss Schuld daran sein, dass er sich schlecht befindet; die Entrüstung tut ihm wohl, weil sie ihm einen Machtrausch gibt“ – besser kann man die Befindlichkeit der Linken nicht beschreiben. Und dieses außerordentliche Stück Literatur ist 120 Jahre alt!

Doch selbst diese klaren Worte bewahrten Nietzsche nicht davor, von den 68ern vereinnahmt zu werden, so wie er auch von den Nazis – posthum auf Anbiederung seiner unseligen antisemitischen Schwester – vereinnahmt wurde. Denn die Sozialisten – die Nationalsozialisten wie die Kommunisten – übersahen absichtlich, was ihnen nicht ins Konzept passte, und dass Nietzsche ein Antidogmatiker war. Er war zwar gegen das Christentum und jegliche jenseitige Moral. Doch gleichzeitig

fand er für das Christentum auch lobende Worte – er liess sich nicht auf einen dogmatischen Standpunkt festnageln. Die einzigen -ismen, die er eindeutig verachtete, waren der Sozialismus, der Antisemitismus, der Nationalismus und der Anarchismus.

Gewiss hatte er auch fragwürdige Ansichten, etwa die Glorifizierung von Krieg, Tyrannei und Sklaverei, weshalb er bis heute als der böse Junge der Philosophie gilt, aber in der Verurteilung des Sozialismus und anderer -ismen war er recht eindeutig. Und noch heute zeitgemäß. Wer Nietzsches Werke lesen möchte, kann dies im Projekt Gutenberg tun. Die angemessene Einstellung, um sich Nietzsche zu nähern, formulierte dieser im Jahre 1888 in einem Brief an Carl Fuchs selbst:

Es ist durchaus nicht nöthig, nicht einmal erwünscht, Partei für mich zu nehmen: im Gegenteil, eine Dosis Neugierde, wie vor einem fremden Gewächs, mit einem ironischen Widerstande, schiene mir eine unvergleichlich intelligentere Stellung zu mir.

(Gastbeitrag von Goddi)